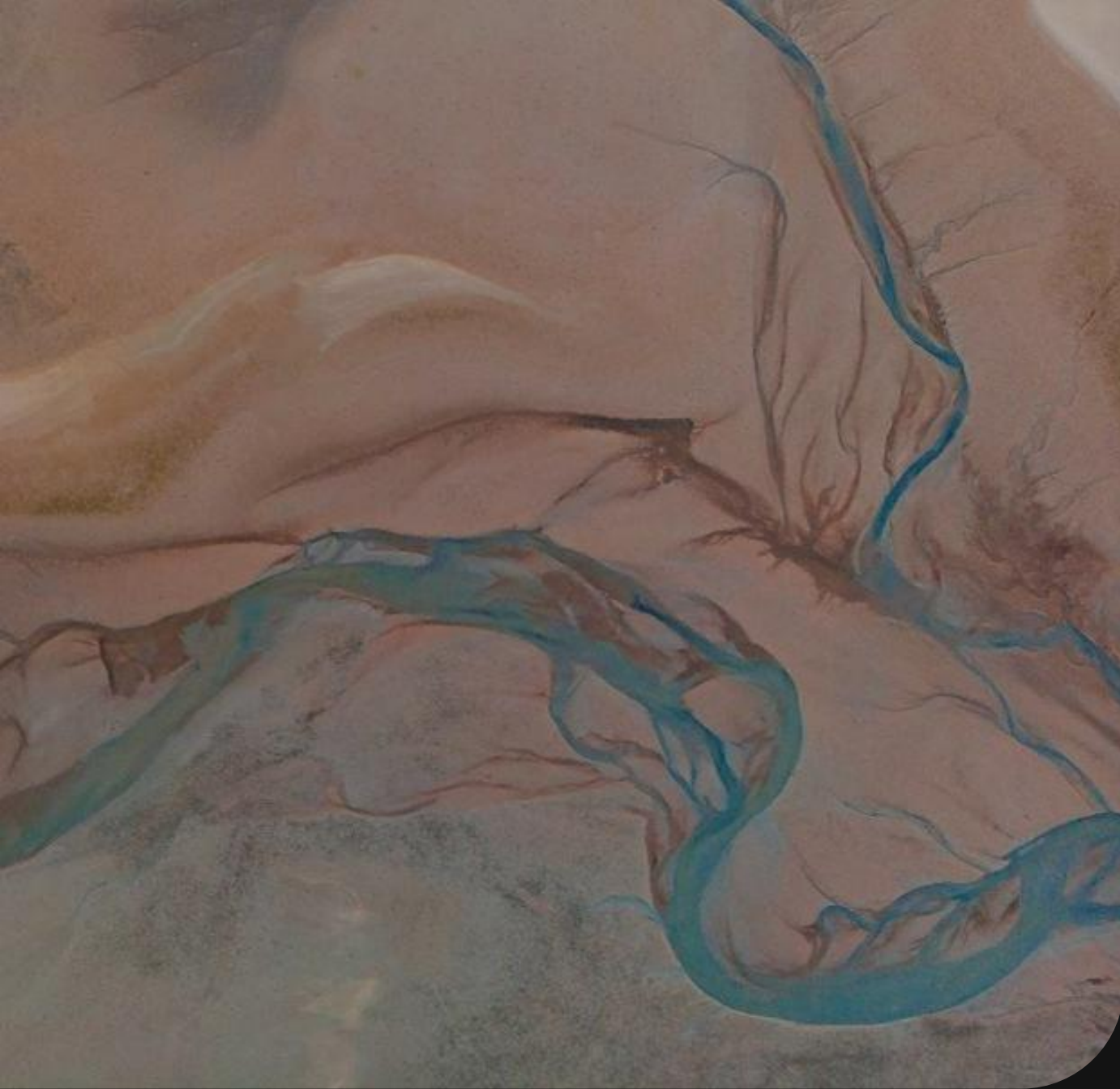




Ehre und Gewalt: Ehrenmorde, Blutrache, Männlichkeitsnormen

Thomas Stompe

FAHRPLAN

Ehre und Kultur

Gewaltlegitimierende Männlichkeitsnormen
und Femizid

Ehrenmord

Blutrache

Dynamik der Ehrengewalt und Prävention

Was ist „Ehre“?



Soziale Anerkennung durch relevante Bezugsgemeinschaft



Verknüpft mit Moral, Reputation und sozialem Status



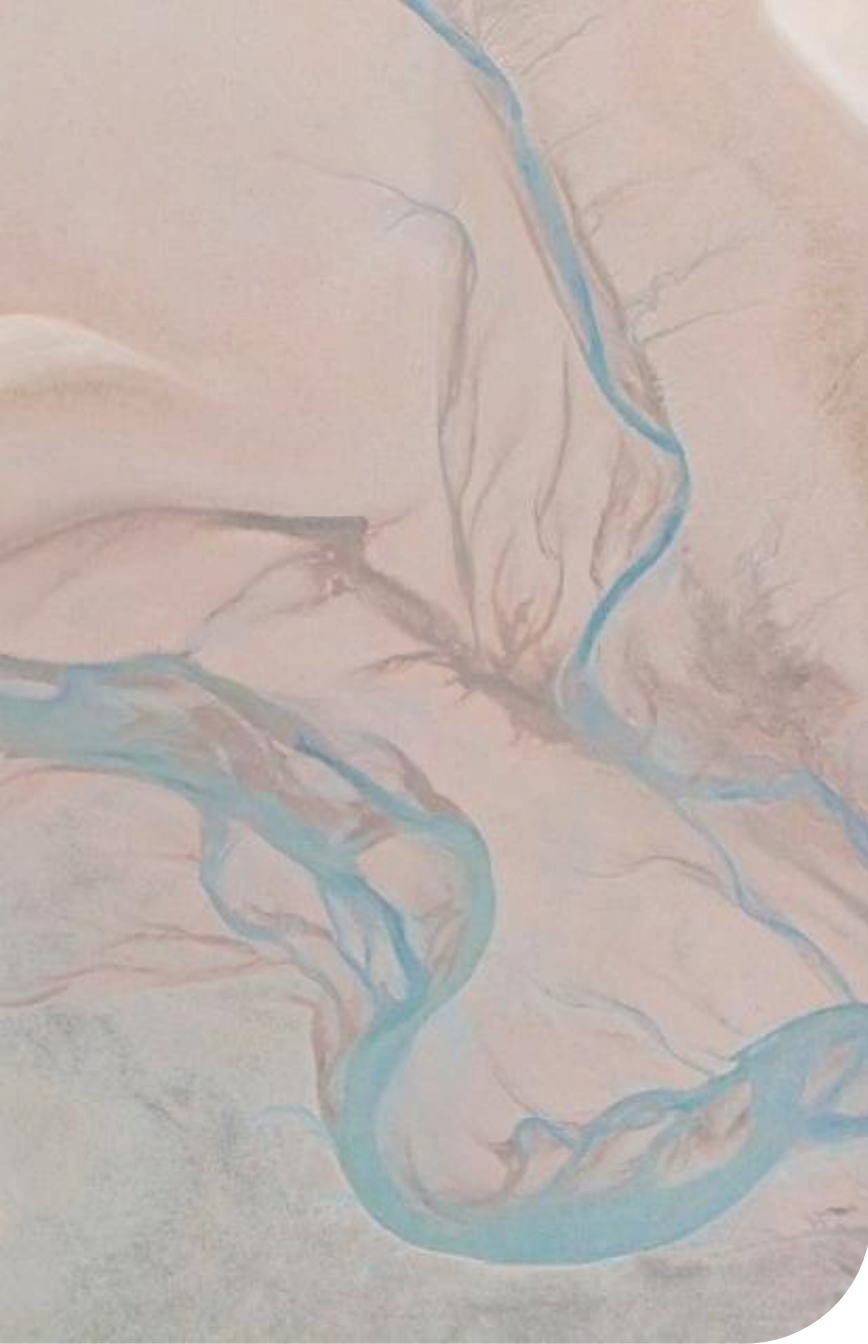
Verlust der Ehre = Schande, Ausschluss, Statusverlust



Ehre als Mechanismus sozialer Kontrolle

EHRE IM KULTURELLEN VERGLEICH

1. Ehren-/Schamkulturen vs. Schuld-/Individualkulturen
2. Ehre häufig kollektiv: Familie, Verwandtschaft, Clan
3. Weibliche Sexualität als zentraler Marker von Familienehre
4. Männliche Rolle: Schutz, Kontrolle, Durchsetzung der Normen



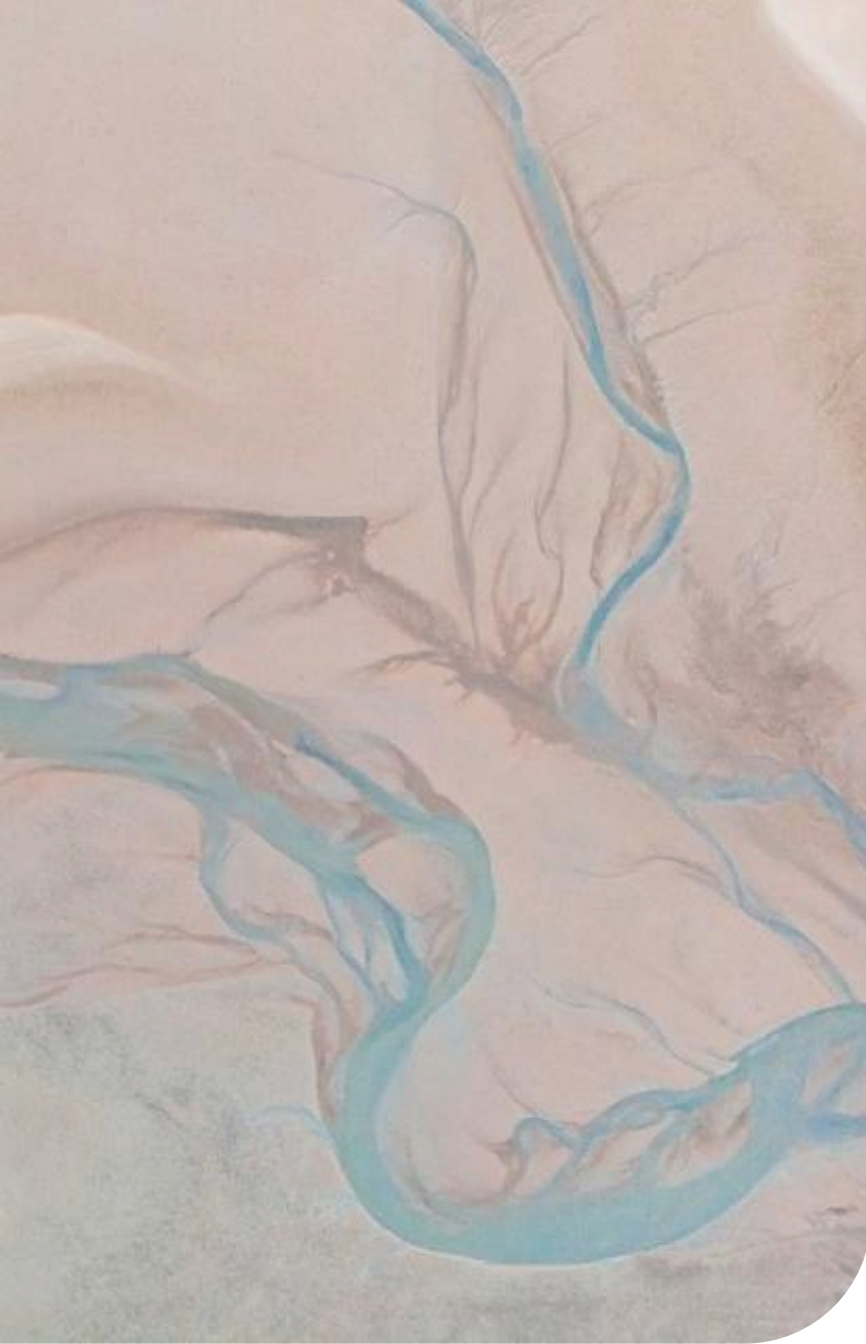
SOZIALE FUNKTION VON EHRE

Sicherung von Gruppenzusammenhalt und Status

Regulierung von Sexualität, Partnerschaft, Geschlechterrollen

Legitimation patriarchaler Machtverhältnisse

Alternative Konfliktlösung: informelle Sanktionen statt Rechtsstaat



EHRVERLUST ALS BEDROHUNG

Ehrverlust betrifft meist die ganze Familie, nicht nur das Individuum

Angst vor Gerede, Stigmatisierung, Ausschluss

Fokussierung auf „Ehrverletzungen“ durch weibliche Angehörige

Gewalt als scheinbare Möglichkeit, Status wiederherzustellen

Ehre, Identität und Gewalt

- Ehre als Identitätsanker in prekären sozialen Lagen
- Ehrverletzung = narzisstische Kränkung und Kontrollverlust
- Gewalt als Wiederherstellung von Selbstwert und Ordnung
- Gruppendruck und Loyalität verstärken Gewaltbereitschaft



Ehrkonzepte in der Türkei

- „Namus“ (sexuelle Reinheit, v. a. der Frauen) und „Şeref“ (männliche Ehre, Würde)
- Ehre als kollektives Kapital der Familie / Verwandtschaft
- Kontrolle weiblicher Sexualität und Partnerwahl als Kern
- Starke Unterschiede zwischen ländlich-konservativen und urban-säkularen Milieus

EHRKONZEPTE IN TSCHETSCHENIEN

Traditionelles Gewohnheitsrecht *adat*: Ehre, Clanloyalität, Vergeltung

Blutrache („chir“) zur Wiederherstellung verletzter Ehre

Kollektive Verantwortung der Männerlinien für Ehrverletzungen

Spannungsfeld zwischen staatlichem Recht und informellen Ehrkodizes

EHRKONZEPTE IN AFGHANISTAN

- Paschtunwali: „nang/namus“ (Ehre/Keuschheit), „badal“ (Rache), „melmastia“ (Gastfreundschaft)
- Strenge Kontrolle weiblicher Autonomie (Bewegung, Kleidung, Partnerwahl)
- Ehrenvergehen (z. B. Flucht, illegitime Beziehungen)
→ Ehrengewalt / -morde
- Staatliche Justiz schwach, Konfliktlösung oft über Jirga/Traditionsräte

Gewaltlegitimierende Männlichkeitsnormen (GLMN)

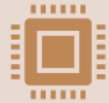
WAS SIND GLMN?

- Normen, die männliche Dominanz und Gewalt als legitim erscheinen lassen
- Kontrolle über Frauen als Beweis von Männlichkeit
- Erwartung traditioneller Geschlechterrollen (Mann = Entscheider, Frau = Gehorsam)
- Gewalt als „akzeptable“ Option, um Respekt zu gewinnen oder zu erhalten

PSYCHOLOGISCHE MECHANISMEN



Kränkungsanfälligkeit bei wahrgenommenem Respekt- oder Kontrollverlust



Besitzdenken in Liebesbeziehungen („sie gehört mir“)



Gewalt als Mittel zur Konfliktlösung und Gesichtswahrung



Abwertung von Schwäche, Empathie und Ambivalenz

Sozialisation von Männlichkeit



Frühkindliche Internalisierung: „Ein Mann weint nicht“, „sei stark“



Peer-Gruppen als Verstärker: Anerkennung für Risikoverhalten, Aggressivität



„Respekt“-Kultur: Gewalt als Statussymbol



Abwertung egalitärer oder partnerschaftlicher Rollen

EHRENMORD

DEFINITION EHRENMORD

Tötung einer Person (meist Frau) zur Wiederherstellung der „Familienehre“

Motiv: kollektiv erlebte Schande, nicht primär individueller Affekt

Häufig: Bezug auf Sexualität, Partnerwahl, „westlichen Lebensstil“

Risikofaktoren für Ehrenmorde

Strenge patriarchale
Geschlechterordnung

Kollektive Ehrvorstellungen (Familie/Clan
zählt mehr als das Individuum)

Soziale Isolation, geringe Integration,
Abhängigkeit

Vorbestehende Gewalt- und
Kontrollmuster in der Familie

FAMILIENDYNAMIK BEI EHRENMORDEN

- Entscheidungsprozesse oft kollektiv und geplant
- Rollenverteilung: ältere Autoritätsfiguren vs. jüngere Vollstrecker
- Nutzenargumentation: „Ehre der Familie retten“ vs. Opferinteressen
- Täter empfinden sich eher als Pflichtvollstrecker denn als „Verbrecher“

OPFER - PAKISTAN

Die beste größere epidemiologische Studie stammt von Nasrullah et al. zu Pakistan (1.957 dokumentierte Ehrenmordopfer 2004–2007). Dort waren:

82 % Frauen

18 % Männer

88 % der Opfer verheiratet

18 % jünger als 18 Jahre.

Andere pakistanische Menschenrechtsdaten ergaben für 2015:

1.096 weibliche Opfer

88 männliche Opfer

→ etwa **93 % Frauen und 7 % Männer.**

OPFER - DEUTSCHLAND

Für Deutschland existiert die wichtigste Untersuchung von dem Kriminologen Dietrich Oberwittler.

alle bekannten Ehrenmordfälle 1996–2005

etwa 12 Ehrenmorde pro Jahr in Deutschland.

Besonders interessant:

43 % der Opfer waren Männer.

Der Grund ist, dass in Deutschland relativ häufig auch die „unerwünschten“ Partner der Frauen getötet wurden.

Damit ergibt sich ungefähr:

57 % Frauen

43 % Männer.

Diese Verteilung unterscheidet sich deutlich von Pakistan oder Jordanien.

WEIBLICHE OPFER

Töchter

Ehefrauen

Verlobte

Schwwestern

Cousinen

Oft handelt es sich um junge Frauen zwischen Adoleszenz und frühem Erwachsenenalter.

TATMOTIV

In den meisten Fällen wird den Opfern vorgeworfen:

eine Partnerwahl gegen den Familienwillen getroffen zu haben

eine arrangierte Ehe abzulehnen

eine Scheidung anzustreben

voreheliche oder außereheliche Sexualkontakte gehabt zu haben

Opfer einer Vergewaltigung geworden zu sein

„westliche“ Lebensweisen übernommen zu haben

die Familienautorität in Frage gestellt zu haben.

Interessant ist aus viktimologischer Sicht, dass häufig bereits ein Verdacht genügt. Ein tatsächliches Verhalten muss oft gar nicht nachweisbar sein.

MÄNNLICHE OPFER

Partner der betreffenden Frau

Ehemänner, die von der Familie nicht
akzeptiert werden

Männer anderer Ethnien oder Religionen

Homosexuelle Männer

Männer, die eine arrangierte Ehe
verweigern.

BLUTRACHE

KONZEPT DER BLUTRACHE

Vergeltung für Tötung oder
Ehrverletzung als moralische Pflicht

Gewalt als Wiederherstellung von
Würde und Ehre der Gruppe

Fortbestehen über Generationen,
Fehde-Strukturen

CLAN- STRUKTUREN UND PARALLELJUSTIZ

Vorrang von Clan-/Stammesloyalität vor Individuen und Staat

Normative Ordnung durch Ehrkodizes und Gewohnheitsrecht

Staatliche Justiz wird umgangen oder nur strategisch genutzt

REGELN DER BLUTRACHE

- In den traditionellen Blutrache-Systemen des Balkans (Kanun), des Kaukasus, Teilen des Nahen Ostens und Zentralasiens richtet sich die Vergeltung primär gegen die **männliche Blutlinie**.
- Frauen waren traditionell meist von der direkten Tötung ausgenommen, obwohl sie sekundär massiv betroffen waren (Vertreibung, Isolation, Armut, Verlust von Angehörigen).
- Für Albanien wird ausdrücklich beschrieben, dass die Blutrache auf die männliche Abstammungslinie abzielt.

ESKALATIONSDYNAMIKEN

- Tat → Gegentat → neue Ehrverletzung → weitere Vergeltung
- Gewaltspirale, die kaum ohne externe Vermittlung durchbrochen wird
- Traumatisierung ganzer Familien, inklusive Kinder

PSYCHODYNAMIK DER BLUTRACHE

- Hypervigilanz, Dauerstress, Feindbild-Konstruktionen
- Identität als „Kämpfer“ bzw. „Ehrenwächter“
- Schuld und Zweifel werden durch Gruppendruck kompensiert
- Loyalität zur Gruppe wichtiger als individuelles Gewissen

ALBANIEN

Eine Zusammenstellung von 550 dokumentierten Opfern ergab:

- 508 Männer
- 42 Frauen

Das entspricht:

- **92,4 % Männer**
- **7,6 % Frauen**

Das Durchschnittsalter reichte von 9 bis 91 Jahren, die meisten Opfer waren jedoch zwischen 20 und 60 Jahre alt.

	Ehrenmord	Blutrache
Primäre Opfer	Frauen (70–90 %)	Männer (90–95 %)
Soziale Funktion	Kontrolle weiblicher Sexualität und Autonomie	Wiederherstellung männlicher Ehre und Abschreckung
Viktimisierte Gruppe	Frauen einer Familie	Männer einer Blutlinie
Typische Täter	Vater, Bruder, Onkel	männliche Angehörige der Gegenseite
Kollektive Dimension	Familie gegen eigenes Mitglied	Familie gegen Familie

Prävention

Primärprävention

- Normenwandel: Dekonstruktion von Ehr- und Männlichkeitskodizes
- Geschlechterreflektierende Arbeit mit Jugendlichen (Schule, Jugendarbeit)
- Empowerment von Mädchen und Frauen (Rechte, Ressourcen, sichere Räume)
- Öffentliche Diskussion: von „Ehre“ zu Menschenrechten und Würde

Sekundärprävention

- Erkennen von Warnsignalen: extreme Kontrolle, Isolation, Drohungen, Zwangsverlobung/-heirat
- Niederschwellige Beratungs- und Schutzangebote (Frauenhäuser, Jugendhilfe, interkulturelle Beratung)
- Koordinierte Risikoeinschätzung (Polizei, Jugendamt, Schule, Gesundheitswesen)
- Fokus auf besonders gefährdete Situationen: Trennung, „Skandal“, Gerüchte

Tertiärprävention

- Konsequente Strafverfolgung, kein „Kulturrabatt“ bei Ehrdelikten
- Betretungs- und Annäherungsverbote, Waffenentzug, Zeugenschutz
- Spezialkenntnisse zu Ehrgewalt bei Polizei, Staatsanwaltschaft, Gerichten
- Resozialisierungsangebote für Täter, Traumatherapie für Opfer und Angehörige

COMMUNITY- UND KULTURARBEIT

- Dialog mit Community-Leaders, religiösen Autoritäten, Vereinen
- Förderung alternativer Männlichkeits- und Familienbilder innerhalb der Communities
- Partizipation von MigrantInnen in Präventionskonzepten
- Öffentlich sichtbare Positionierung gegen Ehrengewalt

ZUSAMMENFASSUNG

- Ehre als soziales Regulativ → ambivalent, kann Gewalt legitimieren
- Gewaltlegitimierende Männlichkeitsnormen sind zentral für Verständnis von Ehrengewalt und Femiziden
- Ehrenmorde und Blutrache sind kollektive, normativ gestützte Gewaltformen
- Effektive Prävention: Normenwandel + Schutzstrukturen + konsequente Strafverfolgung + Community-Arbeit

